



8.06.2022

Die
Haarke

Von Heidi Reckleben-Meyer

Den Zusammenhalt nicht verspielen

Es ist ruhig geworden um die Sonderabfalldeponie (SAD) Münchehagen. Das könnte sich schon sehr bald ändern.

„Das macht für uns überhaupt keinen Sinn, wenn wir uns eventuell nach einer Abstimmung äußern können.“ Mit diesen Worten verließen drei Vertreter der Bürgerinitiative (BI) Umweltgruppe Wiedensahl enttäuscht eine Ausschusssitzung der Stadt Rehburg-Loccum (siehe auch Bericht auf Seite 19). Diese BI ist einer der Zusammenschlüsse von Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit Bekanntwerden der Machenschaften um die illegal betriebene Giftkippe seinerzeit dafür einsetzten, den Skandal öffentlich zu machen.

Schließlich war 1985 in einer Wasserprobe von der Deponie die bis dahin weltweit höchste Konzentration an Dioxin festgestellt worden. Die BIs blieben in all den Jahrzehnten am Ball: Sie protestierten, sie diskutierten, sie brachten sich ins damalige Mediationsverfahren ein, das dafür sorgte, dass die Beteiligten sich auf Augenhöhe begegneten und gemeinsam an Lösungen arbeiteten, zu denen auch das gesamte Paket der Sicherungsmaßnahmen zählt.

Im Rehburg-Loccumer Ausschuss wollten die Vertreter der Umweltgruppe Wiedensahl jetzt erläutern, was sie von dem Plan halten, dass die Anrainerkommunen – allen voran die Stadt Rehburg-Loccum – eine Langzeitvereinbarung mit dem Land Niedersachsen für die Dauer von 30 Jahren für die SAD abschließen wollen. Vor der Abstimmung versuchte der Wiedensahler Meinhard Behrens, ein Statement abzugeben. Der Ausschussvorsitzende zögerte kurz, machte deutlich, dass das auch sonst nicht üblich sei. Den drei BI-Vertretern bot man ersatzweise an, dass sie möglicherweise in der Einwohnerfragestunde etwas sagen könnten – nach der Abstimmung über den Punkt. „Eine Abstimmung, ohne uns anzuhören? Das ist ein Rückfall in die Anfänge der SAD“, ärgerte sich Behrens und verließ mit seinen zwei Mitstreitern den Ratssaal.

Auf Nachfrage von Rehburg-Loccumern, warum der Vorsitzende die Sitzung nicht unterbrochen hat, räumte er ein, dass er auf die Idee nicht gekommen sei. Die Ausschussmitglieder beruhigten sich gegenseitig angesichts der gekippten Stimmung, indem sie sich versichern, dass die „fremden“ BI-Mitglieder ja in ihren „eigenen“ Gremien vorsprechen könnten ... Ja, mag sein.

Es war ungeschickt von den Vertretern der Umweltgruppe, dass sie vor der Sitzung nicht mit dem Vorsitzenden und dem Stadtbürgermeister besprochen hatten, wer sie sind und welche Möglichkeiten es zu einem Statement oder einer Sitzungsunterbrechung geben könnte, statt alle mit ihrem Vorstoß zu „über-

... wenn wir uns eventuell nach einer ...
mung äußern können" Mit diesen Worten
verließen drei Vertreter der Bürgerinitiative
(BI) Umweltgruppe Wiedensahl enttäuscht eine
Ausschusssitzung der Stadt Rehburg-Lo-
cum (siehe auch Bericht auf Seite 19). Diese BI
ist einer der Zusammenschlüsse von Bürgerin-
nen und Bürgern, die sich mit Bekanntwerden
der Machenschaften um die illegal betriebene
Giftkippe seinerzeit dafür einsetzten, den
Skandal öffentlich zu machen.

Schließlich war 1985 in einer Wasserprobe
von der Deponie die bis dahin weltweit höch-
ste Konzentration an Dioxin festgestellt wor-
den. Die BIs blieben in all den Jahrzehnten
am Ball: Sie protestierten, sie diskutierten, sie
brachten sich ins damalige Mediationsverfah-
ren ein, das dafür sorgte, dass die Beteiligten
sich auf Augenhöhe begegneten und gemein-
sam an Lösungen arbeiteten, zu denen auch
das gesamte Paket der Sicherungsmaßnah-
men zählt.

Im Rehburg-Loccumer Ausschuss wollten
die Vertreter der Umweltgruppe Wiedensahl
jetzt erläutern, was sie von dem Plan halten,
dass die Anrainerkommunen – allen voran die
Stadt Rehburg-Loccum – eine Langzeitverein-
barung mit dem Land Niedersachsen für die
Dauer von 30 Jahren für die SAD abschließen
wollen. Vor der Abstimmung versuchte der
Wiedensahler Meinhard Behrens, ein State-
ment abzugeben. Der Ausschussvorsitzende
zögerte kurz, machte deutlich, dass das auch
sonst nicht üblich sei. Den drei BI-Vertretern
bot man ersatzweise an, dass sie möglicher-
weise in der Einwohnerfragestunde etwas sa-
gen könnten – nach der Abstimmung über
den Punkt. „Eine Abstimmung, ohne uns an-
zuhören? Das ist ein Rückfall in die Anfänge
der SAD“, ärgerte sich Behrens und verließ
mit seinen zwei Mitstreitern den Ratssaal.

Auf Nachfrage von Rehburg-Loccumern,
warum der Vorsitzende die Sitzung nicht un-
terbrochen hat, räumte er ein, dass er auf die
Idee nicht gekommen sei. Die Ausschussmit-
glieder beruhigten sich gegenseitig angesichts
der gekippten Stimmung, indem sie sich versi-
chern, dass die „fremden“ BI-Mitglieder ja in
ihren „eigenen“ Gremien vorsprechen könn-
ten ... Ja, mag sein.

Es war ungeschickt von den Vertretern der
Umweltgruppe, dass sie vor der Sitzung nicht
mit dem Vorsitzenden und dem Stadtbürger-
meister besprochen hatten, wer sie sind und
welche Möglichkeiten es zu einem Statement
oder einer Sitzungsunterbrechung geben
könnte, statt alle mit ihrem Vorstoß zu „über-
raschen“. So gab es eine formale Entschei-
dung auf der einen und enttäuschte Erwartun-
gen auf der anderen Seite. Wer hier mehr
Recht hat, ist unwichtig. Was wirklich zählt,
ist, dass solche Missverständnisse nicht zerstö-
ren dürfen, was die BIs und die Anrainer ge-
genüber dem Land stark gemacht hat: Einig-
keit und Zusammenhalt.